



Märkerstraße 2a
D-63755 Alzenau

Dr. Walter Medinger
1. Vorsitzender

Fon 0049(0)6023-970928
Fax 0049(0)6023-970079
E-Mail info@gabriel-forschung.de
Internet www.gabriel-forschung.de

Linz, am 27.11.2003

Doppelblindstudie

über die physiologische und physikalische Wirkung des Gabriel-Chips

Studiendesign

Gesamtleitung:	Dr. Lebrecht von Klitzing, visit. Prof. (CN)
Technische Überwachung:	TÜV Product Service GmbH Unternehmensgruppe TÜV Süddeutschland Mergenthalerallee 27 D-65760 Eschborn
Notarielle Überwachung:	Notarin Sigrid Schäfer-Orth Sendelbacher Weg 30 a D-65779 Kelkheim
Durchführung:	Unabhängige akademische Versuchsleiter und Institute (siehe II.6 und III.)
Koordinierung:	Gabriel Forschungs-Gesellschaft (GFG)

I. Kurzdarstellung

In seiner Studie „Die physiologischen und umweltrelevanten Auswirkungen nicht ionisierender elektromagnetischer Strahlung“¹, fordert der Autor Dr. Gerard Hyland (University of Warwick, Department of Physics, Coventry, GB, und Internationales Institut für Biophysik, Neuss-Holzheim, BRD) die Entwicklung von Schutzvorrichtungen für Personen, die den Benutzer gegen schädliche Einflüsse durch Strahlenbelastung weniger empfindlich machen. Die Wirksamkeit derartiger Vorrichtungen müsse durch biologische Testverfahren festgestellt werden, die spezifische Absorptionsrate (SAR) sei hier eine grundsätzlich ungeeignete Größe zur Beurteilung der Wirksamkeit.

Der Gabriel-Chip ist ein Aufkleber aus einer Schutzfolie mit programmiertem elektromagnetischem Impuls, der zu eben dem von Dr. Hyland umschriebenen Zweck als physikalisch-technisches Hilfsmittel hergestellt wird. Seit der Erfindung dieser Folienprogrammierung durch den Österreicher Franz Gabriel vor 6 Jahren wurde der Chip vielfach getestet und erwies seine Wirksamkeit unter anderem bei Gehirnstrommessungen, Untersuchungen der Herzratenvariabilität sowie durch die Fähigkeit, Inhomogenitäten in magnetischen Feldern auszugleichen.

Zweck der geplanten Studie ist es, unter notarieller und technischer Aufsicht in einem breit angelegten Versuchsdesign mit humanmedizinischen, botanischen und physikalischen Tests die Eignung des Gabriel-Chips als Schutz gegen unerwünschte biologische Wirkungen elektromagnetischer Wellen des Mobilfunks und der Informationstechnik sowie seine Wirkung auf Wasser nach strengsten wissenschaftlichen Kriterien zweifelsfrei darzustellen. Um die für die Erfassung einer solchen biologischen Wirkung geeigneten Parameter herauszufinden, ist in einzelnen Teilstudien die Bestimmung mehrerer in Frage kommender Parameter vorgesehen. Dadurch soll gleichsam herausgefiltert werden, welche Parameter verlässliche und bereits nach sehr kurzzeitiger Exposition ansprechende Indikatoren für elektromagnetische Belastung und für die Wirkung des Gabriel-Chips sind. Gestützt auf *diese* Parameter soll in allen genannten Bereichen unter Doppelblindbedingungen der Wirkbeweis für das aktive Produkt (behandelte Folie, Verum) gegenüber einem Placebo (unbehandelte Folie) durch eine aussagekräftige Stichprobengröße erbracht werden.

Getestet wird also in dieser Doppelblindstudie für jeden Untersuchungsparameter die

Nullhypothese:

Die nach der patentierten Gabriel-Technologie informationstechnisch behandelte Schutzfolie „Gabriel-Chip“ unterscheidet sich in ihrer Wirksamkeit nicht von einer unbehandelten, äußerlich gleichartigen Placebo-Folie.

Die Nullhypothese wird bezüglich eines Untersuchungsparameters in Frage gestellt / verworfen, wenn die Trefferquote (siehe II.4) bei diesem Parameter mehr als 50% / mehr als 70% beträgt.

Dabei werden für die angestrebte Verifizierung nur objektiv messbare bzw. an Probanden als belastbare Daten gewonnene Parameter herangezogen, die mit anerkannten medizinischen und naturwissenschaftlichen Methoden festgestellt wurden.

¹ veröffentlicht vom Europäischen Parlament, Generaldirektion Wissenschaft–Direktion A, im Rahmen des Forschungsprogramms STOA – Bewertung wissenschaftlicher und technologischer Optionen – im März 2001

Zentrale Fragestellungen wie die humanmedizinischen vegetativen Wirkungen werden in mehreren voneinander unabhängigen Instituten in gesonderten Studienteilen untersucht.

Soweit einzelne Versuchsteilnehmer über schulmedizinisch nicht anerkannte Untersuchungsmöglichkeiten (z.B. sogenannte bioenergetische Diagnoseverfahren wie das Quint-Holopathiesystem) verfügen, können diese zusätzlich eingesetzt werden. In Verbindung mit den allgemein anerkannten Methoden können daraus zusätzliche Aufschlüsse einerseits über die Wirkung des Gabriel-Chips, andererseits über die Eignung dieser komplementären Methoden gewonnen werden. Diese Resultate werden jedoch *nicht* in das *offizielle* Studienergebnis aufgenommen.

Um die Fragestellung in allen vorgesehenen Untersuchungsbereichen klären zu können, sind zwei grundsätzliche Arten der Versuchsabwicklung vorgesehen:

Versuchsabwicklung A:

Probanden werden unter gleichbleibenden kontrollierten Bedingungen einer Quelle elektromagnetischer Strahlung nacheinander

- ohne Probe (d.h. ohne Chip),
- nach Anbringung einer Probe (Chip) an der Quelle

untersucht. Die Wirkung jeder einzelnen Probe kann auf diese Weise an einer oder an mehreren Versuchspersonen getestet werden. In der Regel werden diese nur eine begrenzte Zeit (höchstens einige Stunden, erforderlichenfalls zweimal an unterschiedlichen Tagen) zur Verfügung stehen, so dass je Person nur der Ausgangszustand, die Exposition ohne Probe und die Exposition mit *einer* Probe getestet werden kann. Dabei wird es im allgemeinen möglich sein, am Probanden mehrere Parameter zu bestimmen.

Auf ähnliche Weise kann rein physikalisch getestet werden, wie eine Störquelle (z.B. ein Mobiltelefon) erst ohne Probe, dann mit Probe einen vorher ausgemessenen physikalischen Hintergrund (z.B. Magnetfeld) verändert.

Bei jedem Test mit „Probe“ nach dieser Versuchsabwicklung soll nur der jeweils untersuchte Chip aus seiner Verpackung entnommen und auf der vorgesehenen Belastungsquelle vorübergehend (für die Dauer des Tests) angebracht, danach sogleich wieder entfernt werden.

Bei allen Varianten dieser Versuchsabwicklung ist nämlich zu beachten, dass das als Belastungsquelle getestete Gerät nach Test mit Probe vor Beginn der nächsten Testreihe ca. 12 Stunden lang ohne Probe relaxiert, da bei Verum-Proben mit einer gewissen Nachwirkdauer (Hysterese-Effekt) gerechnet werden muss. Dem kann organisatorisch Rechnung getragen werden, indem mehrere Probanden nacheinander erst der Belastungsquelle ohne Chip ausgesetzt werden, dann wieder nacheinander der Belastungsquelle mit Chip. Sollte dies aus zeitlichen oder organisatorischen Gründen nicht möglich sein, müssen sogar mehrere gleichartige Belastungsquellen (z.B. Privathandys der Probanden) eingesetzt werden, wobei natürlich für jeden Probanden genau protokolliert werden muss, welcher Quelle (Marke, Type) er ausgesetzt wurde. Aus dem gleichen Grund muss der Test *ohne* Probe stets *vor* dem Test *mit* Probe durchgeführt werden.

Es sollte beachtet werden, dass ein von außen einstrahlender biologisch wirksamer elektromagnetischer Impuls an den Plätzen, an denen Versuchspersonen exponiert werden, das

Ergebnis der Studie beeinträchtigen kann. In Praxen oder Instituten, die über biophysikalische Untersuchungsmöglichkeiten verfügen (z.B. Gehirnstrommessungen, Elektroakupunktur nach Voll, Diagnosesysteme wie Quint, Prognos, IMEDIS...), und bei der Untersuchung kritischer vegetativer Parameter werden sich solche Störstellen durch ihre Wirkung auf den (sonst unbelasteten) Probanden herausstellen. Eine rein physikalische Untersuchung ist durch Magnetfeld-Rastermessung möglich, oder mit einem „Elektrosmog“-Messgerät, das speziell auf biologisch sensible „hot spots“ anspricht (z.B. HF-Digitmeter II mit Magnetantenne).

Achtung! Mit *herkömmlichen Messungen der elektrischen oder magnetischen Feldstärke oder der elektromagnetischen Leistungsflussdichte* sind solche Belastungen *nicht* zu erkennen!

Weiters muss die Empfindlichkeit von Probanden gegen atmosphärische Impulsstrahlung (Sferics) beachtet werden, die sich unter anderem als Wetterfühligkeit äußern kann. Sogenannte „K-Typen“ sprechen auf Kaltluftabsenkung (vertikale Luftbewegung mit charakteristischem Strahlungsmaximum bei 10 kHz, Schlechtwetterfronten!), „W-Typen“ auf Warmluftaufgleiten (horizontale Luftbewegung mit 28 kHz-Strahlung, Föhn!) jeweils negativ an. Bei extremen Wetterlagen sollen keine Untersuchungen an wetterfühlig Menschen vorgenommen werden, jedenfalls müssten derartige Wettererscheinungen als mögliche Abweichungsursachen sorgfältig protokolliert werden.

Weder dem Versuchsleiter noch gegebenenfalls den Probanden ist bekannt, ob es sich bei der einzelnen Probe um ein Verum oder um ein Placebo handelt. Weiters bleibt unbekannt, wie viele der ausgegebenen Proben Verum bzw. Placebo sind.

Versuchsabwicklung B:

Eine andere Art der Versuchsabwicklung ist erforderlich, um nicht nur die Entstörung einzelner Geräte (Strahlungsquellen), sondern auch die Behandlung von Wasser mit Gabriel-Technologie zu testen. Im Pflanzenversuch wird das Gießwasser mit unterschiedlichen Probechips behandelt.

Bei dieser Versuchsabwicklung wird also nicht die Wirkung einer Störquelle mit und ohne Probe auf das „Testobjekt“ erfasst, sondern die Wirkung des Gießwassers auf Pflanzenkulturen, das einmal durch Verum-, ein anderesmal durch Placebo-Chips beeinflusst wird.

Dem Versuchsleiter (und gegebenenfalls auch den Versuchspersonen) ist nicht bekannt, welche „Lieferung“ bzw. welche Einzelchips „Verum“ oder „Placebo“ sind.

II. Ablauf der Studie

1. Vorbereitungen, Überwachung, Verantwortung

Das Studiendesign und die sonstigen Modalitäten werden vorab von der Gabriel Forschungs-Gesellschaft mit den Versuchsleitern abgeklärt. Vor dem Start der Studie wird das Studiendesign vom TÜV abgenommen. Die „Entblindung“ (also das Wissen, welche Einzelchips bzw. Lieferungen von Chips „Verum“ und welche „Placebo“ sind, und die entsprechende Bekanntgabe nach Durchführung der Versuche) ist der überwachenden Notarin vorbehalten. Im übrigen liegt die Verantwortung für die fachlich und ethisch korrekte Durchführung der Studienteile bei den Versuchsleitern.

Die Chips werden in benötigter Art und Anzahl hergestellt und vom Vertriebsunternehmen an das Notariat geliefert. „Verum“-Chips werden exakt so produziert wie für den Verkauf, jedoch ohne Abstempelung. „Placebo“-Chips werden aus der gleichen fabrikneuen Folie gestanzt wie die entsprechenden „Verum“-Chips, jede weitere Behandlung unterbleibt jedoch. Dadurch ist gewährleistet, dass Verum-Chips und entsprechende Placebos äußerlich sowie durch herkömmliche chemische oder physikalische Methoden (Analyse der chemischen Zusammensetzung, Magnetisierungsmessung, Bestimmung der elektrischen Ladung, des elektrischen Widerstandes udgl.) vollkommen ununterscheidbar sind.

Jeder für die Versuche bestimmte Chip wird in Aluminiumfolie gehüllt, um eine Übertragung des elektromagnetischen Impulses zwischen den einzelnen Chips bzw. Lieferungen zu verhindern. Jeder Chip erhält darüber noch eine eigene Verpackung, auf der von der Notarin eine Nummerierung angebracht werden kann.

2. Start der Studie

Der eigentliche Startpunkt der Studie ist die Übergabe der Chips an die Notarin, getrennt nach Placebos und wirksamen (d.h. behandelten) Chips. Die Notarin nummeriert für sich die ihr übergebenen Chips und hält in einer Überwachungsliste ausschließlich für sich fest, bei welchen es sich um Placebos bzw. um wirksame Produkte handelt. Diese Zuordnung ist bis zur Entblindung ausschließlich der Notarin bekannt. Die Liste wird bei der Notarin in einem Tresor aufbewahrt.

Die nicht ausgegebenen Exemplare von jeder gelieferten Art von Chips (und gleichfalls von den entsprechenden Placebos) werden als Rückstellproben von der Notarin in Tresoren aufbewahrt. Für die wirksamen Chips einerseits und die Placebos andererseits sind zwei gesonderte Tresore erforderlich, die in einem Mindestabstand von 4 Metern aufgestellt sein müssen.

Die für die Versuchsdurchführung bestimmten, nummerierten Chips bzw. Lieferungen werden sodann den Versuchsleitern vom Notariat zugesandt. Der Versuchsleiter erhält die vereinbarte Anzahl von Chips (teils behandelte Chips, teils Placebos).

3. Durchführung der Untersuchungen

Die einzelnen Untersuchungen (Studienteile), die beteiligten Institutionen und Versuchsleiter sowie Einzelheiten der Durchführung werden im folgenden Abschnitt III ausführlich beschrieben.

Für die Durchführung der Untersuchungen sind die Versuchsleiter verantwortlich. Mit ihrer Teilnahme an der Studie verpflichten sie sich zur Einhaltung der in diesem Dokument festgelegten Rahmenbedingungen. Die Versuchsergebnisse werden von den Versuchsleitern für jeden ausgegebenen Chip protokolliert. Die Wirkung der mit ihren Nummern identifizierten Chips wird in die Kategorien

- positive Wirkung (+)
- neutrale Wirkung (0)
- negative Wirkung (-)
- zweifelhafte Wirkung (+/-)

eingeteilt. Vom Versuchsleiter ist im Einzelfall zu entscheiden und zu begründen, ob ein Testergebnis für eine positive oder andere Wirkung eines Chips (bzw. Placebos) spricht. *Ein eindeutiges Ergebnis (+) oder (-) muss die individuelle Variationsbreite des jeweiligen Parameters signifikant überschreiten.* Werden an einem „Versuchsobjekt“ in Bezug auf die Wirkung eines Chips mehrere Parameter getestet, wird das Ergebnis für jeden Parameter einzeln nach den angegebenen Kategorien bewertet.

In dieser vereinfachten Form (als Zuordnung Chip Nr. / Parameter – Ergebniskategorie) werden die Versuchsergebnisse von den Versuchsleitern der Notarin mitgeteilt.

Parameter, die innerhalb eines Studienteils in keinem Fall, also weder bei „Belastung ohne Probe“ noch bei „Belastung mit Probe (Verum oder Placebo)“ angesprochen haben, werden als „nicht ansprechend“ aus der Bewertung der Wirksamkeit des Chips ausgeklammert.

4. Feststellung der Ergebnisse

Die Versuchsleiter übermitteln nach Abschluss ihres jeweiligen Studienteils der Notarin eine Übersicht ihrer Ergebnisse.

Danach gibt die Notarin bekannt, bei welchen Proben es sich um echte Gabriel-Chips und bei welchen es sich um Placebos handelte (Entblindung). Nach Ausklammerung der „nicht ansprechenden“ Parameter wird sodann von der Studienleitung gemeinsam mit der Notarin und dem TÜV die Trefferquote festgestellt:

Als „Treffer“ gilt ein positives Ergebnis bei behandelten Chips, und jedes andere Ergebnis bei Placebos. Die Feststellung der Trefferquote wird für jeden ansprechenden Parameter gesondert festgestellt. Sollten bei einzelnen Versuchen, Parametern, Versuchspersonen usw. auffällige Abweichungen festzustellen sein, wird der Ursache nachgeforscht.

Die Notar und die technische Überwachungsstelle fertigen je eine Bestätigung über das Ergebnis der Studie aus, gegebenenfalls unter Berücksichtigung von Nachforschungsergebnissen.

Die Entblindung kann auch in mehreren Stufen vorgenommen werden, aber stets nur für abgeschlossene Studienteile.

Abschließend wird unter Federführung der Gabriel Forschungs-Gesellschaft und unter Mitwirkung aller Beteiligten eine ausführliche Dokumentation der Studie erarbeitet und in geeigneter Form veröffentlicht. Darin wird auch auf die Eignung der einzelnen Untersuchungsparameter und –methoden eingegangen, physiologische und physikalische Wirkungen elektromagnetischer Felder und deren Beeinflussung durch den Gabriel-Chip zu erfassen.

5. Zeitplan

TÜV-Abnahme des Studiendesigns:

48. KW (bis 29.11.2003)

Start der Studie: 49. KW (Versand der Chips 1.12.2003)

Erste Entblindung (Feststellung der bis dahin vorliegenden Ergebnisse):

51./52. KW (bis 23.12.2003)

Zweite Entblindung (Feststellung des Gesamtergebnisses):

bis 5. KW 2004 (spätestens 31.01.2004)

Detaillauswertung und Präsentation der Ergebnisse:

bis 7. KW 2004 (spätestens 14.02.2004)

6. Teilnehmer, Kostenersatz

Die einzelnen Versuchsleiter beteiligen sich als unabhängige wissenschaftliche Experten (gegebenenfalls namens ihrer Institute) an der Studie und sind ihren jeweiligen Landesregeln (z.B. als Mediziner, gerichtlich beeidete Sachverständige usw.) verpflichtet. Dadurch sind die Normen für den Umgang mit den untersuchten Personen vorgegeben, aber auch die allgemeinen Grundsätze des wissenschaftlichen Arbeitens und Sachverständigenwesens.

Versuchsleiter können für ihren eigenen Zeitaufwand, für Mitarbeiter und für Sachaufwand den vereinbarten Kostenersatz in Anspruch nehmen, ebenso eine Abgeltung für den Organisationsaufwand von Versuchspersonen. Der Kostenersatz bzw. die Abgeltung kann auch in Naturalien (z.B. Überlassung von Handy-Karten oder Gabriel-Chips) erfolgen. Die Höhe bzw. Art der Entschädigung wird von den Versuchsleitern vor Versuchsbeginn bekanntgegeben und mit der Gabriel Forschungs-Gesellschaft vereinbart. Ansonsten kann nachträglich kein Anspruch geltend gemacht werden.

III. Einzelbeschreibung der Studienteile

Studienteile außerhalb der offiziellen Studie sind mit * gekennzeichnet.

Die Erreichbarkeit der Versuchsleiter wird durch Postanschrift * , Telefon (, Fax  und elektronische Anschrift (e-mail) : angegeben.

1. Vegetative Wirkungen – Herzratenvariabilität I

Versuchsleiter: Dr. Lebrecht von Klitzing, visit. Prof. (CN)

Medizinphysiker
Umweltphysik GbR
* Lohstraße 170 A
D-23617 Stockelsdorf

(0049 (0)451-49 62 92
: umweltphysik@t-online.de

Versuchsabwicklung: A

Kurzbeschreibung: Die **Herzratenvariabilität (HRV)** wird bei den Versuchspersonen in der ersten Sitzung a) im Grundzustand, b) nach halbstündiger Befeldung durch die Belastungsquelle bestimmt. In einer zweiten Sitzung erfolgt die Bestimmung c) nach halbstündiger Befeldung durch die mit Versuchschip versehene Belastungsquelle. Der Zeitabstand zwischen beiden Sitzungen beträgt mindestens einen Tag, denn nach der ersten Exposition und gegebener Sensibilität bleiben die Veränderungen des vegetativen Nervensystems länger erhalten.

Strahlungsquelle: Mobiltelefon im aktiv sendenden Zustand (simuliertes Telefonat)

Es wird ein im Handel nicht erhältliches Handy mit Test-SIM benützt.

Versuchschips: Gabriel-Chips zum Schutz vor Mobilfunkwellen/Handy (ø 25 mm) bzw. entsprechende Placebos

Fallzahl: 20 Versuchspersonen

Auswahlkriterien: Wohnbereich ohne DECT-Telefon; Nichtraucher, nicht abhängig von Pharmaka.

Zu beachten ist weiters, dass weibliche Personen auf HF-Immissionen durchweg sensibler reagieren.

Die Versuche werden in der Nähe von Würzburg in einer Klinik durchgeführt.

2. Vegetative Wirkungen – Herzratenvariabilität II und autonome Funktionen

Versuchsleiter: **Priv.-Doz. Dr. Michael Mück-Weymann**

Wissenschaftliches Institut

* Schleifweg 38

D-91413 Neustadt/Aisch

oder

Belegpraxis für Psychosomatik & Psychotherapie

* Europa-Allee 1

D-90763 Fürth

(0049 (0)911-9714-1645

☎ 0049-(0)9161-874722

: mlmueck@gmx.de

Versuchsabwicklung: A

Kurzbeschreibung: Die **Herzratenvariabilität (HRV)** und weitere relevante autonome Funktionsparameter:

- **Hautleitwert (SCL)**
- **Peripherer Vasotonus (PPG)** und
- **Atemrhythmik**

werden bei den Versuchspersonen a) im Grundzustand, b) nach halbstündiger Exposition gegenüber der Strahlungsquelle, c) nach halbstündiger Exposition gegenüber der mit Versuchschip versehenen Strahlungsquelle bestimmt.

Strahlungsquelle: Notebook mit zeitgemäßem Hochleistungsprozessor im GHz-Bereich

Versuchschips: Gabriel-Chips für EDV-Arbeitsplätze/Notebooks (ø 35 mm) bzw. entsprechende Placebos

Fallzahl: 20 Versuchspersonen

Ausgewählt werden freiwillige Probanden, die ein eigenes Interesse an den Untersuchungen haben (d.h. sie wollen wissen, ob und ggf. welchen Einfluss EDV-Arbeitsplätze auf psycho-physische Funktionen haben können) und die der Verwendung ihrer anonymisierten Daten zur Einbeziehung in die geplante Anwendungsbeobachtung zustimmen.

Die Probanden werden darüber informiert, dass sie insgesamt 2 Mal für je 30 Minuten ruhig vor einem Notebook (animierter Bildschirmschoner aktiv) sitzen sollen und dass dabei kontinuierlich verschiedene psychophysiologisch relevante Parameter (HRV, SCL,

PPG, Atmung) abgeleitet werden. Zudem erfahren sie, dass beim zweiten Mal ein Gabriel-Chip (zur Minderung der biologischen Belastung) oder ein Placebo-Chip am Notebook installiert ist. Untersucher und Proband sind gegenüber dem „Chip“ verblindet. Am Ende der Untersuchung wird noch der subjektiv eingeschätzte Belastungsgrad (Visuelle Analogskala) für beide Applikationen (ohne und mit „Chip“) erfasst.

Die Gabriel Tech GmbH legt eine Bescheinigung vor, dass der Gabriel-Chip zumindest keine negativen Effekte für den Probanden haben kann. Die Probanden setzen sich dann keinem zusätzlichen Risiko aus, wollen aus eigenem Antrieb an den Untersuchungen teilnehmen, erhalten eine Rückmeldung über ihre autonomen Befunde und bekommen für den Organisationsaufwand eine finanzielle Entschädigung. Daten werden ausschließlich anonymisiert in die Studie eingebracht. Ein Ethikantrag erscheint unter diesen Umständen nicht notwendig.

Die Probanden erhalten kostenfrei eine individuelle Beratung (ca. 20-30 min.) zu ihren autonomen Befunden sowie präventivmedizinische Ratschläge zur Belastungsminderung bei der Bildschirmarbeit (Wertvorteil ca. 50.- €). Probanden, die mit einem Placebo-Chip untersucht wurden, erhalten auf Wunsch eine Nachuntersuchung mit einem wirksamen Chip.

3. Vegetative Wirkungen – Klinische Parameter I

Versuchsleiterin: Dr.med. Silke Haack-Nebbe
Praxis für Umweltmedizin

* Kaageweg 8
D-25875 Schobüll

(0049 (0) 48 46-69 37 57
☎ 0049-(0) 48 46-69 37 59
: sihane.umw@t-online.de

Versuchsabwicklung: A

Kurzbeschreibung: Folgende klinische Parameter werden bei den Versuchspersonen a) im Grundzustand, b) nach halbstündiger Exposition gegenüber der Strahlungsquelle, c) nach halbstündiger Exposition gegenüber der mit Versuchschip versehenen Strahlungsquelle bestimmt:

- **Pulsfrequenz** über einen Zeitraum von 60 Sek. gemessen
- **Blutdruck RR** mit Disytest-Manometer (geeicht); die Messungen werden immer von der gleichen Person durchgeführt
- **Blutkörperchen-Senkungsgeschwindigkeit (BSG)** je nach Ansprechen der Probanden und deren Zustimmung zur Blutabnahme

- **Cortisol** i. S.
- vollständiger **Blutstatus**
- **Differential-BB**

Außerdem erfolgt eine

- kinesiologische Testung der Probanden*

Strahlungsquelle: aktives Mobiltelefon

Versuchschips: Gabriel-Chips zum Schutz vor Mobilfunkwellen/Handy (ø 25 mm) bzw. entsprechende Placebos

Fallzahl: 20 Versuchspersonen aus der umweltmedizinischen Praxis

Jeweils fünf Patienten erscheinen in der Praxis mit eigenem Handy, ohne es an diesem Tag eingeschaltet zu haben, die Apparate werden zunächst in einem anderen Raum gelagert. Nachdem Puls und Blutdruck der Probanden gemessen wurden, wird eine Verweilkanüle zur Blutabnahme gelegt und die 1. Blutprobe genommen.

Anschließend erfolgt ein halbstündiges, simuliertes Telefonat mit GSM-Mobiltelefon in aktiv sendendem Zustand. Nach dem Telefonat erfolgt die 2. Messung von Puls und RR sowie die 2. Blutabnahme, inzwischen werden die Handys im Nachbarraum mit Chip-Proben versehen.

Nach einer Ruhepause der Probanden folgt ein halbstündiges, simuliertes Telefonat mit GSM-Mobiltelefon (plus Chip-Probe) in aktiv sendendem Zustand, anschließend werden 3. Messung und 3. Blutentnahme vorgenommen. Beim Telefonat mit Mobiltelefon plus Chip-Probe befinden sich die Probanden in getrennten Räumen.

Die Ergebnisse werden als Testprotokoll (siehe Anlage 4) notiert.

* Inoffiziell: Am Beginn des 1. Telefonates werden alle eingeschalteten Handys bei allen Probanden kinesiologisch getestet. Nach Abschluss des Versuchs werden alle 5 aktiven und mit Chip-Probe versehenen Handys bei jedem Probanden kinesiologisch getestet.

4. Vegetative Wirkungen – Klinische Parameter II

Versuchsleiterin: Dr.med. Elisabeth Plank
Praxis für Allgemeinmedizin

* Hofhaymerallee 52
A-5020 Salzburg

(0043 (0)662/82 21 32

☎ 0043-(0)662/82 21 32

: Plank.quint@aon.at

Versuchsabwicklung: A

Kurzbeschreibung: Folgende klinische Parameter werden bei den Versuchspersonen a) im Grundzustand, b) nach halbstündiger Exposition gegenüber der Strahlungsquelle, c) nach halbstündiger Exposition gegenüber der mit Versuchschip versehenen Strahlungsquelle bestimmt:

- **Blutdruck nach Riva-Rocci (RR)**
- **Pulsfrequenz** (Cardiograph-Clip und digitale Auswertung)
- **O₂-Sättigung** (Cardiograph-Clip und digitale Auswertung)
- **Infrarot-Hauttemperaturmessung**
- **Cortisol i.S.**
- **„Weißes“ Blutbild: Leukozytenzahl (Granulozyten)** – Untersuchung durch Prof. Herold, Universitätsklinik Innsbruck

Anmerkung 1: Prof. Herold empfiehlt bei der Blutabnahme zur Bestimmung von Laborparametern, das Serum in 1 ml-Portionen einzufrieren. Man erhält dann 3-4 Probenhütchen aus einem Röhrchen und kann mit den eingefrorenen Samples mehrere verschiedene Untersuchungen durchführen.

Außerdem erfolgt eine

- Bestimmung der energetischen Situation der Probanden*

(Probanden mit energetischen Defiziten müssen vor Versuchsbeginn therapiert werden, um sie für den Ausgangswert in den Messbereich zu bringen. Erfahrungsgemäß betrifft das > 70 % der gesunden Personen.)

Strahlungsquelle: Notebook mit zeitgemäßem Hochleistungsprozessor im GHz-Bereich - animierter Bildschirmschoner läuft

Versuchschips: Gabriel-Chips für EDV-Arbeitsplätze/Notebooks (ø 35 mm) bzw. entsprechende Placebos

Fallzahl: 20 Versuchspersonen

1 Gruppe von vegetativ irritablen Personen (gesund)

1 Gruppe von vegetativ stabilen Personen (gesund)

Schwerer kranke und damit wahrscheinlich stark auf die Belastung reagierende Menschen werden auf Grund der Versuchsanordnung aus ethischen Gründen nicht mit einbezogen.

Anmerkung 2*:

Im Hinblick auf die beiden Gruppen von Probanden könnte von jedem einzelnen eine „Vektorpotenzial-Frequenzprobe“ wie folgt mit Wasser gezogen und weiter untersucht werden: Der Proband nimmt ein Glas mit Wasser in die Hand, das vorher kurz in eine eiserne Teebox gestellt wurde (Löschung eingepprägter Frequenzen durch Abschwächung des Magnetfeldes) und stößt dieses Glas kurz auf Holz (natürlich nicht so stark, dass es zerbricht). Von dieser Wasserprobe kann die Information nach der Methode von Prof. Dr. Cyril W. Smith auf ein Stück Aluminiumfolie übertragen werden, indem der Experimentator nach Westen blickend, vor sich auf einem Holztisch folgende Anordnung in Nord-Süd-Richtung aufbaut: 2 Ferritringe (Toroide) vor sich in einem Abstand von ca. 5 cm, 5 cm links (also südlich) vom linken Toroiden das geprägte Wasser und 5 cm rechts (also nördlich) vom rechten Toroiden ein Stück Alufolie. Nun schlägt man einen der vier Gegenstände (am besten einen Toroiden, die Alufolie ist wenig geeignet) kurz auf die hölzerne Oberfläche auf – und die durch das Vektorpotenzial codierte Information ist auf die Alufolie übergegangen. Diese kann nun bequem versandt werden. Sie behält die Information recht gut, wenn die glänzende Seite nach außen weist. Von der Folie kann die Information wieder auf Wasser übertragen werden, die Frequenzen lassen sich gleichfalls nach Cyril W. Smith bestimmen. Es wäre spannend herauszufinden, ob und welche Frequenzen sich bei den Probanden der beiden Gruppen nach den unterschiedlichen Expositionen verändern. Die Wasserproben können in den Proberöhrchen, in Aluminiumfolie gewickelt, im Kühlschrank aufbewahrt werden.

5. Gehirnwellen

Versuchsleiter: **D.Phys. D.Psych. Günter Haffelder**
Institut für Kommunikation und Gehirnforschung

* Stuttgarter Straße 134
D-70469 Stuttgart-Feuerbach

(0049 (0)711/81 79 838

☎ 0049 (0)711/81 79 839

: Haffelder@t-online.de

Versuchsabwicklung: A

Kurzbeschreibung: Das **Gehirnwellenmuster** wird mittels EEG nach Haffelder bei den Versuchspersonen a) im Grundzustand, b) nach kurzer Exposition gegenüber der Strahlungsquelle, c) nach kurzer Exposition gegenüber der mit Versuchschip versehenen Strahlungsquelle bestimmt. Um externe Störungen weitestgehend auszuschließen, wird ein Untersuchungsraum in einem abgelegenen ländlichen Gebiet gewählt, das besonders arm an technischer Strahlung ist.

- Strahlungsquelle:** DECT-Schnurlostelefon (aktive Basisstation sendet dauernd gepulste Hochfrequenzstrahlung)
- Versuchschips:** Gabriel-Chips zum Schutz vor Schnurlostelefon/DECT (ø 35 mm) bzw. entsprechende Placebos
- Fallzahl:** 6 Versuchspersonen

6. Kontrollierter Keimversuch mit Roggen- und Gerstensamen

Versuchsleiter: **Univ.Prof. Dr. Gunter Rothe**
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Institut für Allgemeine Botanik

* Müllerweg 6
D-55122 Mainz

(0049 (0)61 31/39 22 535
: rothe@mail.uni-mainz.de

Versuchsabwicklung: B

Kurzbeschreibung: Die Studie findet in den Klimakonstanträumen des Instituts (bei 21°C, 12 h Licht/12 h Dunkel und konstanter Lichtstärke) statt. Als Versuchspflanzen dienen Roggen- und Gerstensamen. Diese werden auf Vermiculite ausgesät. Geplant sind 9 Samen in je einem kleinen Container. 23 Container (12 Container Roggen und 11 Container Gerste) werden in je eine Plastikwanne (60 × 40 × 7 cm) gestellt, die jeweils mit Chip-behandelter Nährlösung gefüllt werden.

Insgesamt können 12 Plastikwannen aufgestellt und damit 12 Chips getestet werden. Pro Wanne werden ca. 100 Roggen- und ca. 100 Gersten-Pflanzen anfallen. Die Länge von je 50 Pflanzen wird nach 8 Tagen und nach 24 Tagen ausgemessen. Der Rest kann bis auf weiteres weiterwachsen.

Die Container stehen in den Schalen in einer ca. 1 cm hohen Nährlösung. Diese Nährlösung wird nach Bedarf, etwa jede Woche einmal ergänzt. Die Nährlösung wird in Braunglasflaschen (12 Flaschen für 12 Chips) aufbewahrt. Die Flaschen werden durch Aluminiumfolie gegeneinander abgeschirmt.

Die Ergebnisse (Wachstumslängen) werden tabellarisch bzw. in einem Histogramm dargestellt sowie fotografisch dokumentiert. Gegebenenfalls werden weitere Differenzierungen nach Farbe, Wachstumsqualität etc. vorgenommen.

- Versuchschips:** Gabriel-Chips (ø 35 mm)
- Fallzahl:** 12 Wannen zu je ca. 100 Roggen- und ca. 100 Gersten-Pflanzen

7. Magnetisches Feldkohärenzmuster (FKM), magnetische Feldgradientendivergenz (FGD)

Versuchsleiter: Mag. Dr. Walter Medinger
Allgemein beideter und gerichtlich zertifizierter Sachverständiger

* Robert Stolz-Straße 18/51
A-4020 Linz

(0043 (0)70/7070-2690
☎ 0043 (0)70/7070-2699
: walter.medinger@mag.linz.at

Versuchsabwicklung: A

Kurzbeschreibung: Für ein ausgewähltes Untersuchungsfeld von ca. 1 m² wird die Vertikalkomponente der magnetischen Flussdichte (= des Feldwertes) in einem quadratischen Gitternetz mit 20 cm Knotenabstand mit einem Geo-Magnetometer vermessen und mittels eines bildgebenden Verfahrens grafisch dargestellt. Die Messung wird jeweils nach 20minütiger Einwirkung einer Störquelle – erst ohne, dann mit Versuchschip – wiederholt. Die Veränderungen des Feldes werden als „Feldkohärenzmuster (FKM)“ dargestellt. Für jede Messung wird überdies die maximale Divergenz des Feldwertgradienten = „Feldgradientendivergenz (FGD)“ in horizontaler Richtung ausgewertet.

Strahlungsquelle: aktives GSM-Mobiltelefon

Versuchschips: Gabriel-Chips zum Schutz vor Mobilfunkwellen/Handy (ø 25 mm)
bzw. entsprechende Placebos

Fallzahl: 10 Chips

IV. Anlagen

Anlage 1: Liste der benötigten Chips



Studienteil	Art der benötigten Chips (Durchmesser)	Anzahl der benötigten Gabriel-Chips	Anzahl der benötigten Placebo-Chips
1	25 mm	15	15
2	35 mm	15	15
3	25 mm	20	20
4	35 mm	15	15
5	35 mm	5	5
6	35 mm	8	8
7	25 mm	7	7

Gesamtaufstellung:

Art der benötigten Chips (Durchmesser)	Anzahl der benötigten Gabriel-Chips	Anzahl der benötigten Placebo-Chips
25 mm	42 Nicht ausgegebene Exemplare verbleiben als Rückstellproben im Notariat.	42 Nicht ausgegebene Exemplare verbleiben als Rückstellproben im Notariat.
35 mm	43 Nicht ausgegebene Exemplare verbleiben als Belegexemplare im Notariat.	43 Nicht ausgegebene Exemplare verbleiben als Belegexemplare im Notariat.



Anlage 3:

Doppelblindstudie „Gabriel-Chip“

Versuchsergebnisse

im Studienteil ...

Versuchsleiter:

Institut:

Untersuchte Parameter (bitte aufschlüsseln):

1	_____
2	_____
3	_____
4	_____
5	_____
6	_____

Bitte tragen Sie in der folgenden Tabelle Ihre Versuchsergebnisse grob wie folgt ein:

+	positive Wirkung
0	neutrale Wirkung
-	negative Wirkung
+/-	zweifelhafte Wirkung

Die Wirkungskategorien beziehen sich bei der **Versuchsabwicklung A**:

a) auf das Ergebnis „Belastung ohne Probe“ gegenüber dem Ausgangszustand,

b) auf das Ergebnis „Belastung mit Probe“ gegenüber dem Ergebnis „Belastung ohne Probe“.

Für die Beurteilung der Wirksamkeit des Chips (der „Treffer“) ist nur **b** maßgeblich, für die vorher zu treffende Entscheidung, ob ein Parameter überhaupt auf elektromagnetische Belastung anspricht, wird **a** benötigt.

Bei der **Versuchsabwicklung B** entfällt die Unterscheidung zwischen a und b. Hier kommt es lediglich auf den Unterschied zwischen den einzelnen Nährlösungen an. Mit + ist daher z.B. eine positive Wirkung beim Längenwachstum der Pflanzenkulturen zu vermerken, ansonsten ist 0 einzutragen (im Zweifelsfall +/-).

Bitte wenden.

Proband/ Versuch Nr.	Chip/ Liefg. Nr.	Parameter						Von der Studienleitung auszufüllen:	
		1	2	3	4	5	6	Nicht ansprechende Parameter	Treffer
1	a								
	b								
2	a								
	b								
3	a								
	b								
4	a								
	b								
5	a								
	b								
6	a								
	b								
7	a								
	b								
8	a								
	b								
9	a								
	b								
10	a								
	b								
11	a								
	b								

Proband/ Versuch Nr.	Chip/ Liefg. Nr.	Parameter						Von der Studienleitung auszufüllen:	
		1	2	3	4	5	6	Nicht ansprechende Parameter	Treffer
12 a									
b									
13 a									
b									
13 a									
b									
15 a									
b									
16 a									
b									
17 a									
b									
18 a									
b									
19 a									
b									
20 a									
b									
21 a									
b									
22 a									
b									

Proband/ Versuch Nr.	Chip/ Liefg. Nr.	Parameter						Von der Studienleitung auszufüllen:	
		1	2	3	4	5	6	Nicht ansprechende Parameter	Treffer
23 a									
b									
24 a									
b									
25 a									
b									
26 a									
b									
27 a									
b									
28 a									
b									
29 a									
b									
30 a									
b									

(Stempel des Instituts)

(Datum)

(Unterschrift des Versuchsleiters)

Anlage 4 (informativ): Beispiel eines Testprotokolls (© Dr. med. Silke Haack-Nebbe)

TESTPROTOKOLL

Testdatum

Patient Einzel oder Mehrer Geschlecht Alter
Sensibel gegen Chemikalien Nahrungsmittel EM-Felder

Stunde vor Testbeginn

1. Messung Werts Ausdruck SG
Laborergebnisse

Stunde nach 1. Telefonat

2. Messung Werts Ausdruck SG
Laborergebnisse

Stunde nach 2. Telefonat

3. Messung Werts Ausdruck SG
Laborergebnisse